

Inhalt

1	Einleitung	11
1.1	Das Thema	12
1.2	Der Aufbau	15
1.3	Die Quellenlage und die besonderen hermeneutischen Herausforderungen	20
1.4	Die Anfänge der historischen und theologischen forschung nach 1989	23
2	Die Untergrundkirche in der Tschechoslowakei	31
2.1	Die Untergrundtheologie und ihr Kontext	31
2.2	Die Auswirkungen der Verfolgung auf die Kirche	32
2.2.1	Die Maßregelungen der kommunistischen Machthaber	33
2.2.2	Die Folgen für die Ekklesiopraxis	37
2.2.2.1	Auswirkung auf die Gläubigen: Einschüchterung und Internalisierung des Glaubens	37
2.2.2.2	Auswirkungen auf die Kirchenstruktur: Kollaborierende Kleriker	42
2.2.2.3	Auswirkungen auf das Kirchenleben: Individualisierung und Atomisierung der Glaubenspraxis	47
2.3	Die Entstehung und die Wiedereingliederung der Untergrundkirche	52
2.3.1	Die besondere kirchenrechtliche Grundlage: „Mexikanische Fakultäten“	52
2.3.2	Die Beziehungen zwischen der offiziellen und der verborgenen Kirche	59
2.3.2.1	Vor 1989: Kooperation und Kritik	59
2.3.2.2	Nach 1989: Die römischen <i>Normae</i> und die Wiederweihen <i>sub conditione</i>	61
2.4	Zu den Schwierigkeiten im Dialogprozess nach 1989	67
3	„Der Brünner Kreis“ – Felix M. Davídek und die parusiale Ekklesiologie	71
3.1	Felix M. Davídeks theologischer Werdegang	72
3.1.1.	Der unangepasste Priester 1945–1950	72

3.1.2.	Das Studium im Gefängnis und die Gründung der Koinótés-Gemeinde 1950–1967	75
3.1.3	Der Bischof im Untergrund und der Aufstieg von Koinótés 1967–1978	77
3.1.4	Das letzte Dezennium 1978–1988	79
3.2	Davídeks theologische Initialschriften	80
3.2.1	„Die christliche Weltanschauung“ (1945)	81
3.2.2	„Die konkrete spirituelle Arbeit“ (1964)	83
3.3	Die Grundhaltungen in Davídeks theologischem Denken	86
3.3.1	Teilhard de Chardin und Felix M. Davídek: Die menschlichen Parallelen	87
3.3.2	Die Übertragung von Teilhards Evolutionstheorie in den Kontext der Untergrundkirche	93
3.3.2.1	Davídeks Begeisterung für die evolutive Weltanschauung	93
3.3.2.2	Davídeks erste Sinnverschiebung: Die vorausblickende Zukunftsskepsis	95
3.3.2.3	Davídeks zweite Sinnverschiebung: Die Parusiebeschleunigung	97
3.3.3	Der evolutionstheoretische Entwurf für die Ekklesiopraxis	99
3.3.3.1	Der Apostolat der Parusie	99
3.3.3.2	Die Kunst des Leitens: Die Beziehung zwischen Autorität und Gehorsam	103
3.3.4	Die eschatologische Theologie der Hoffnung auf Vollendung	104
3.4	Ekklesiologie und Gemeindeaufbau im Untergrund als Ausdruck der parusialen Gesinnung	106
3.4.1	Davídeks theologische Methode und der Aufbau seiner Vorträge	108
3.4.2	Davídeks erkenntnisleitenden Intentionen in der Ekklesiologie	111
3.4.2.1	Der Weg zur Parusie: Disziplin, Charisma und Mut zum Risiko	111
3.4.2.2	Die Kirche und die Gemeinde als soziologische Kategorie: Leitung und Macht	114

3.4.2.3	Von der <i>ars regnandi</i> zu kirchlichen Leitungsämtern: Das gemeinsame und das sakramentale Priestertum	120
3.4.2.4	Die Sakramente als Gnadenquelle und ‚Motor‘ zur Beschleunigung der Parusie	125
3.5	Amtstheologie im Untergrund als Ausdruck der parusialen Gesinnung	130
3.5.1	Die eingeschränkte Zölibatspflicht	131
3.5.1.1	Die Tradition des nichtzölibatären Klerus in der unierten griechisch-katholischen Kirche mit byzantinischem Ritus in der Tschechoslowakei	131
3.5.1.2	Die drei Entscheidungskriterien für die Einrichtung eines zölibatfreien Klerus	133
3.5.2	Die Typologie des Klerus im Untergrund	135
3.5.2.1	Der Priester als geistlicher Begleiter und Garant der Sakramentalität	136
3.5.2.2	Der Bischof als Missio-Beauftragter und Garant der apostolischen Sukzession	138
3.5.3	Das Weiheamt für Frauen	140
3.5.3.1	Pastorale Not als Initialzündung? – Die Zeugnisse aus der Koinótés	141
3.5.3.2	Die Weihe von Frauen als Traditionserneuerung und Emanzipation – Davídeks eigenständige theologische Argumentationsführung	142
3.5.3.3	Die Chronologie der Entscheidung: „Das Konzil des Gottesvolkes“ 1970	146
3.5.3.4	Vision und Kairos – Davídeks eigentlichen Beweggründe	148
3.5.3.5	Die Folgen: Der theologische Alleingang	155
3.6	Das Kirchenkonzept von Felix M. Davídek – Zwischen Vision und Wirklichkeit	159
3.6.1	Ekklesiologie und Gemeindeftheologie: Synodalität und Sakramentalität versus Kirchenregiment	159
3.6.2	Die Ekklesiologie und Ekklesiopraxis Davídeks: Heutige Deutungsversuche	164

4	„Der Prager Kreis“ – Oto Mádr's Ekklesiologie der Nachfolge	169
4.1	Oto Mádr's theologischer Werdegang	170
4.1.1	Der junge Priester und Moraltheologe 1942–1951	170
4.1.2	Die Gefängniszeit und die Arbeit in der öffentlichen Pastoral 1951–1978	171
4.1.3	Die Balance zwischen der offiziellen und der verborgenen Kirche 1978–1989	174
4.1.4	Der katholische Theologe in Freiheit 1989–2011	176
4.2	Oto Mádr in der Untergrundkirche – Drei Zeugnisse und Ermahnungen	177
4.2.1	„Ein Wort über diese Zeit“ (1951) – Die Kirche als Hauskirche	178
4.2.2	„Modus moriendi der Kirche“ (1977) – Die Kirche der Märtyrer Christi	185
4.2.3	„Wie die Kirche nicht stirbt“ (1986) – Die hierarchische Kirche	191
4.2.4	Die Ekklesiologie von Oto Mádr: Erste Zwischenbilanz	196
4.3	Kirche als Nachfolge Christi. Zentrale Perspektiven Mádr's Ekklesiologie	198
4.3.1	Die radikale Nachfolge Christi	199
4.3.2	Die lebendige Theologie und Kirche	204
4.3.3	Die Bewegung der theologischen Mitte und die christliche Identität	210
4.3.4	Die Kirche als Vergegenwärtigung Jesu Christi	217
5	Wer war die Untergrundkirche?	229
5.1	Die Untergrundkirche – Kirche zwischen Communio und Klerikalismus	229
5.2	Die Untergrundkirche – Kirche kleiner sakramentaler Gemeinschaften	231
5.3	Die Untergrundkirche – Kirche des unerschütterlichen abrahamitischen Gottesvertrauens	233
5.4	Die Untergrundkirche – Kirche zwischen Traditionalismus und Aufgeschlossenheit	237

5.5 Die Untergrundkirche – Kirche in Solidarität mit den Suchenden und Fragenden	239
5.6 Die Untergrundkirche – Kirche der unmittelbaren Gotteserfahrung	242

Verzeichnis benutzter Quellen, Dokumente und weiterer Literatur	243
--	-----